

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druck: Kreis-Sparksche Laasphe Nr. 89. Warburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln. :-:

Nummer 125

Wersprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 1. Juni 1931

56. Jahrgang

12. Stahlhelmtag in Breslau.

Deutschlands Lebensrecht im Osten.

Breslau, 31. Mai. Der Deutsche Frontsoldatentag wurde durch die Einholung von etwa 125 Fahnen in die Stadthalle eingeleitet. In dieser fand am Abend eine große Kundgebung statt, bei der der Führer des schlesischen Stahlhelms, Oberst a. D. Marklowski, die Erschienenen, insbesondere die beiden Bundesführer, begrüßte.

Darauf ergriff der erste Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, das Wort. Es sei der Wille des Stahlhelms und der Sinn seines 12. Frontsoldatentages in Breslau, das Lebensrecht Deutschlands im Osten zu behaupten und sichtbar und hörbar vor aller Welt zu betonen.

„Niemand werden wir alten Frontsoldaten — so führte Seidte aus —, die Abtrennung zugeben, niemals die Wegnahme Oberschlesiens und Westpreußens, Danzigs und Memels anerkennen. Dieser Osten Deutschlands hat deutsch zu sein und wird es durch den Willen der nationalen deutschen Frontkämpfer-Generation wieder werden.“

Das Stahlhelm-Volk begehrt man in breiter Front gewonnen. Im Spätsommer oder Herbst dieses Jahres werde man den Volksentscheid mit allen Kräften und Stimmen und mit den verbündeten Freunden und Parteien durchführen. Auch dieser Volksentscheid werde ein Sieg sein. Seidte schloß: „Wir, die wir den Krieg kennen, wollen keinen Krieg, aber noch weniger wollen wir Sklaven sein, und ganz besonders soll dies dem Osten Europas gegenüber ausgesprochen werden.“

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmlaute.

Berlin, 31. Mai. In den späten Abendstunden wurden verschiedene Berliner Stahlhelmguppen, die sich auf dem Weg zum Görlitzer Bahnhof befanden, von Kommunisten überfallen. Dabei wurde ein Stahlhelmann getötet, ein Stahlhelmann, drei Polizisten und zwei unbeteiligte Passanten wurden zum Teil schwer verletzt. Ein Polizist ist seinen Verletzungen erlegen.

Planmäßig vorbereitet?

Eine Belohnung zur Aufklärung der Urheber der Ausschreitungen gegen die Stahlhelmer.

Berlin, 31. Mai.

Für die Aufklärung der in den Abendstunden am Görlitzer Bahnhof, am Sennfelder Platz und in der Stalitzer Straße erfolgten Ausschreitungen gegen die abziehenden Stahlhelmer hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Da Handzettel verteilt worden sind, die die Unterschrift „Das revolutionäre rote Berlin“ trugen, in denen aufgefordert wurde, bei der Abfahrt der Stahlhelmer zugegen zu sein, um ihnen „den Abschied vom roten Berlin recht schwer zu machen“, muß angenommen werden, daß die Gewalttätigkeiten planmäßig vorbereitet und unter einheitlicher Leitung durchgeführt worden sind.

Schüsse auf einen Stahlhelmszug.

Breslau, 1. Juni.

In der Nähe des Odetor-Bahnhofes wurde bei der Rückkehr von Stahlhelmszügen von der Stageratgedenkefeier aus einem Lokal auf einen Zug geschossen. Ein Stahlhelmer wurde schwer verletzt. Er schleppte sich noch einige Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Einzelheiten über die Tat sind noch nicht bekannt.

An der Freiheitsbrücke wurde ein Stahlhelmszug von Kommunisten mit Steinen beworfen. Die Polizei ging mit dem Gummistock vor und zerstreute die Menge.

Unfälle von Stahlhelmstransporten.

Breslau, 31. Mai.

Auf der Straße Neumarkt-Deutsch-Bissa verunglückte ein Lastkraftwagen, der mit Stahlhelmen aus Magdeburg befüllt war, als er sich anschickte, ein Pferdegespann zu überholen. Das Lastauto stürzte dabei um. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist kurze Zeit darauf an der Unfallstelle verstorben. Die zwei anderen Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Deutsch-Bissa gebracht. Weitere zehn Insassen des Lastautos wurden leicht verletzt.

Ohlau, 1. Juni.

Ein Lastauto mit 25 Stahlhelmen aus der Mansfelder Gegend, die zur Teilnahme am Stahlhelmtag nach Breslau fahren wollten, wurde in der Nähe von Ohlau von einem Kleinbahnzug der Strecke Ohlau-Waldchen erfasst, umgeworfen und geriet in Brand. Zwei Personen erlitten Verletzungen, drei schwer verletzt. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Die Toten und zwei Schwerverletzte stammen aus Jelmshaus (Mansfelder Seekreis). Der dritte Schwerverletzte stammt aus Ohlau (Bezirk Halle).

Rücktritt des österreichischen Justizministers.

Justizminister Dr. Schürff reichte dem Bundeskanzler seine Demission ein. Der Rücktritt ist offenbar auf das von der Regierung Ender eingebrachte Gehaltskürzungs- und Beförderungsgesetz zurückzuführen, gegen welches sich die Großdeutschen, deren Vertreter Dr. Schürff in der Regierung ist, ausgesprochen haben.

Die neue Notverordnung

Weitere Einzelheiten. — Die Regierung hofft auf Verständnis

Berlin, 31. Mai.

Der Inhalt der Vorlage, die der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister im Benehmen mit dem Kanzler ausgearbeitet haben, steht jetzt in seinen Grundzügen im wesentlichen fest.

Nach den Berechnungen des Finanzministeriums muß ein Fehlbetrag für das laufende Rechnungsjahr gedeckt werden, der sich beim Reich allein auf 730 Millionen Reichsmark beläuft.

Mitteilungen, die davon wissen wollten, daß mit den Maßnahmen der neuen Sanierungsverordnung zugleich auch die Fehlbeträge der beiden vorhergegangenen Rechnungsjahre abgedeckt werden sollten, sind irrig.

Den Hauptnachdruck legt der Entwurf, der das Kabinett in den nächsten Tagen beschließt, auf

die sogenannte Krisensteuer.

Sie soll als Zuschlag zur Einkommensteuer von allen Personen erhoben werden, die nicht mehr arbeitslosenversicherungspflichtig sind, also mehr als 8400 Reichsmark im Jahre verdienen. Sie wird gestaffelt sein und in Sätzen von 1 bis 6 v. H. des Einkommens erhoben werden. Das Reichsfinanzministerium glaubt hierbei etwa 400 Millionen Mark gewinnen zu können. — Den Beamten wird ein zweiter Gehaltsabbau

aufgelegt, der gleichfalls zwischen 4 und 8 v. H. gestaffelt ist und für das Reich 60 bis 70 Millionen Reichsmark bringen soll.

Außerdem ist eine Verdoppelung der Zuckersteuer vorgesehen mit einem geschätzten Mehrerlös von 120 Millionen Reichsmark. Endlich sollen noch Benzol- und Tabaksteuer zusammen 80 Millionen mehr als bisher erbringen.

Die Ersparnisse im Reichshaushalt

belaufen sich auf 120 Millionen, von denen 50 Millionen auf den Wehrhaushalt entfallen. Außerdem sollen weitere 130 Millionen beim Haushalt der Sozial- und Kriegsbeschädigtenrenten eingebracht werden. Eine Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung ist in dem vorliegenden Entwurf nicht vorgesehen, jedoch wird in den Kreisen, die dem Kabinett nahe stehen, damit gerechnet, daß es trotzdem noch zu einer Herabsetzung der Beiträge um etwa 0,5 v. H. kommt. Der Leistungsaabbau bei der Arbeitslosenversicherung ist im wesentlichen in der Form vorgesehen, daß die Bestimmungen für die Saisonarbeiter eine Neuordnung erfahren und voraussichtlich die Wartezeit verlängert wird.

Insgesamt ergeben die Maßnahmen, die hierdurch vorgesehen sind, gegenüber dem errechneten Fehlbetrag ein Plus von rund 200 Millionen Reichsmark, die als Reserve dienen soll, falls etwa der Fehlbetrag doch größer sein sollte als das Reichsfinanzministerium annimmt.

Nach dem Verlauf der Samstag-Sitzung läßt sich feststellen, daß die Beratungen keinesfalls vor Mittwochabend zum Abschluß kommen können. Dann wird der Kanzler, ehe er nach Chequers reist, die Verordnung gegenzeichnen, und der Staatssekretär der Reichskasse wird sie dem Reichspräsidenten vorlegen, der sich zur Erholung auf seinem Gut aufhält und dem die letzte Entscheidung zusteht. Schon daraus ergibt sich, daß mit der Veröffentlichung vor Ende der nächsten Woche unter keinen Umständen zu rechnen ist.

Bestreben eines gerechten Ausgleichs

Von zuständiger Stelle wird zur neuen Notverordnung noch Folgendes erklärt:

Die Schwierigkeiten der Beratungen liegen einmal in der Materie selbst. Das zeigt sich schon an dem Umfang der neuen Notverordnung. Sie wird etwa zwei Dutzend Gesetze in sich enthalten, also ein ebenso starker Band werden, wie ihre Vorgängerin vom letzten Dezember. Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß es darauf ankommt, die zum Teil harten Maßnahmen, die die Situation erfordern, so an die Öffentlichkeit zu bringen, daß sie psychologisch tragbar sind. Dies erfordert eine sehr sorgfältige Behandlung.

Die Reichsregierung hat das Bestreben, die Lasten und Opfer möglichst gerecht zu verteilen. Daraus erklärt sich zum Teil die Staffelung in der neuen Kürzung der Beamtengehälter und der Krisensteuer. Wenn die Sache auch im einzelnen noch nicht festliegt, so läßt sich doch mit Sicherheit sagen, daß die Kürzung der Beamtengehälter sich praktisch mit etwa 4–5 Prozent auswirken wird, die Krisensteuer mit 1–3 Prozent.

Schon aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die vielfachen Mutmaßungen, die in der Öffentlichkeit angestellt werden, zum größten Teil übertrieben sind. Die höchsten Stufen der Kürzungstaffelung, die bis acht Prozent hin aufreichen, finden nur auf die wenigen Beamten der obersten Gehaltsklassen Anwendung.

Die Krisensteuer beginnt mit ein Prozent bei wahrscheinlich 3600 Mark, wird z. B. bei einem Einkommen von etwa 8000 Mark 1,5 Prozent betragen und bis zu fünf

Prozent bei den großen Gehältern ansteigen. Sie wird deshalb verhältnismäßig niedrig gehalten, weil auch das Reichskabinett sich durchaus darüber klar ist, daß die Krisensteuer eine schwere Belastung bedeutet, weil die Gehälter der Privatangestellten zum größten Teil bereits empfindlich abgebaut worden sind.

Jedenfalls läßt sich feststellen, daß die Reichsregierung ausgleichend und schonend wie möglich vorgehen will.

Es ist anzunehmen, daß die Mitglieder des Kabinetts nach dem Erscheinen der Notverordnung der Öffentlichkeit im Sinne der Verordnung die Schwierigkeiten und den Ernst der gegenwärtigen Situation und den Zwang zu entscheidenden Maßnahmen vor Augen führen werden. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, zweifelt man nicht daran, daß die Öffentlichkeit auf Grund der Notverordnung das notwendige Verständnis hat.

Finanzministerkonferenz am Dienstag.

Die Finanzminister der Länder werden voraussichtlich am Dienstag in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um über die endgültigen Beschlüsse des Reichskabinetts zur Notverordnung unterrichtet zu werden. Die Kabinettsberatungen über die Notverordnung wurden am Samstag und am Sonntag fortgesetzt.

Die Veröffentlichung der Notverordnung wird voraussichtlich von einem Aufruf der Reichsregierung begleitet sein, über den jedoch noch nichts Näheres feststeht.

Verkühte Gerüchte.

Keine Sommertagung des Reichstages.

Berlin, 31. Mai.

Ein Berliner Blatt verbreitet in seiner Sonntagsausgabe die Nachricht, daß der Kanzler und das Reichskabinett den Wunsch hätten, den Reichstag nach dem Erlass der Notverordnung und nach dem Besuch in Chequers zu einer kurzen Tagung zusammentreten zu lassen.

Diese Darstellung hat in politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt, weil die bisherigen Informationen eine solche Entwicklung nicht erkennen ließen.

Wie wir nun nach der Beendigung der Sitzung des Reichskabinetts von gut unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich bei der Meldung um eine reine Kombination ohne jede Grundlage. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß der Kanzler und Kabinett irgendwo an eine Sommertagung des Reichstages denken. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verspricht man sich angesichts der bekannten ungeklärten Verhältnisse im Reichstag von einer Parlamentstagung weder eine Förderung der inneren Sanierung noch eine solche jener Probleme, die in Chequers zur Sprache kommen.

Ein englischer Wink.

Hinweis auf den informativsten Charakter von Chequers.

London, 31. Mai.

In einem längeren Artikel ihres Berliner Korrespondenten liegt die „Times“ die deutsche Absicht dar, die bei der Chequers-Zusammenkunft eine Rolle spielen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Minister die deutsche Auffassung über die Notwendigkeit der Herabsetzung der Reparationen darlegen würden. Es stehe aber außer Zweifel, daß die Vereinigten Staaten und infolgedessen auch die europäischen Gläubiger Deutschlands das Ansprechen der Reparationsfrage im Laufe der nächsten zwei Jahre in größerem Maßstab wünschten. Es sei natürlich, daß Pläne zur Erleichterung der Lage erörtert werden, die den Youngplan im großen und ganzen nicht stört.

In Finanzkreisen bespricht man ernstlich einen Plan, der sich auf die Tatsache stützt, daß bei der B. J. Z. nach den automatischen Ueberweisungen an Amerika ein Restbetrag verbleibt, der etwa ein Drittel der Zahlungen betrage. Es bestünde nach Ansicht dieser Kreise die Möglichkeit, diese Summe zu Investitionen nach Deutschland zurückzuführen.

Das meiste, was man von der Chequers-Konferenz erwarten könne, sei, daß einige Absichten und Pläne von ihren Unklarheiten geläutert, andere in fester und brauchbarere Form gebracht würden und die Grenze des Möglichen im Lichte der englischen Kenntnisse von den Absichten im Lager der Gläubiger festgelegt werden.

Es werde sich jedoch wahrscheinlich mit dem rein informativsten Charakter der Zusammenkunft nicht vereinbaren lassen, daß die deutschen Minister in nichtoffizieller Form gewisse konkrete Vorschläge machen.

Rumänische Wahlmethoden.

Der frühere Unterstaatssekretär im Ackerbauministerium Dr. Aurel Dobrescu, ist seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Die Bukarester Blätter vermuten, daß Dr. Dobrescu von seinen politischen Gegnern gewaltsam entführt worden ist und für die Dauer der Wahlen festgehalten werde.

Aus der Heimat

Montag den 1. Juni 1931

Zeitgemäße Betrachtungen.

Abschied vom Mai.

Der Wonnemond empfahl sich nun, schon muß er wieder scheiden, wir können nichts dagegen tun und müssen's eben leiden, doch wir empfinden es mit Reiz, daß grad des Jahres schönste Zeit, die tausend Freuden kündigt, so schnell, so schnell entschwindet.

Nur einmal blüht im Jahr der Mai und reich sind seine Gaben, drum konnten wir so mancherlei Genüsse durch ihn haben, er ließ gedeihen den Spinat, sowie Gemüse und Salat und ließ den Spargel schießen und würzige Kräuter sprießen.

Viel Freuden hat der Mai gebracht, man nennt dies Maientonne, auf Maientag und Maientag schien hell die Maientonne, das Maientagfest war erwacht und lieblich war die Maientag, da traut man Maientag zum allgemeinen Wohle.

So war der Wonnemond Mai wohl reich an schönen Tagen, selbst über die gestrigen „Drei“ gab es kaum Grund zum Klagen, sie haben diesmal uns geschenkt, so war der Mai ein Wonnemond, wenn nicht das eine wäre: Der Wirtschaftssnot! Mißere.

Wenn auf politischem Gebiet es einen Rückblick gäbe, und wenn man von der Wirtschaft sieht, daß sie sich wieder hebt; nun hat aus dem und jenem Grund im Mai gelangt der Vollerwerb. Er brachte uns „Verlagung“ und blühende Betätigung.

Noch sind wir nicht der Fesseln frei, noch will die Not verbleiben, doch dürfen wir dem Monat Mai dies nicht aufs Konto schreiben, er hat, was möglich war, vollbracht und neue Lebenslust entfacht, und diese führt uns weiter zum Daseinskampf! —

Ernst Heiter.

Wetterausblick für Dienstag: Wieder etwas wärmeres und nicht unfreundliches Wetter wahrscheinlich, aber mit Neigung zu kürzeren gewitterartigen Schauern.

Bemühungen zur Brotpreislenkung.

Der amtliche Preußische Preisdienst meldet, daß nach dem es auf dem Wege verbilligter Abgabe von Roggen gelungen ist, den Brotpreis in Berlin herabzusetzen, die Aktion auf industrielle Gebiete mit einer starken Arbeitslosen-zahl ausgedehnt werden soll. In Preußen werden in aller-nächster Zeit von den Brotfabriken und den Konsumge-nossenschaften die Preise für Graubrot von 50 auf 47 Pfg. für Schrotbrot von 36 auf 34 Pfg. herabgesetzt werden. Eine gleiche Herabsetzung durch die Bäcker ist zu erwarten. Thüringens Staatshaushalt angenommen.

Der Staatshaushalt des Landes Thüringen für 1931 wurde vom Thüringer Landtag in einer Nachtitzung nach außerordentlich stürmischer Aussprache mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Aus Anlaß der Schlussabstim-mung brachten die Nationalsozialisten einen Vertrauens-antrag für die Regierung Baum-Rastner ein. Dieses Ver-trauensvotum wurde jedoch durch einen Antrag der Land-volkspartei durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Einberufung des Schiedsgerichtshofs.

Der Präsident des ständigen Internationalen Gerichts-hofes in Haag beabsichtigt den 20. Juli als Datum für den Beginn der öffentlichen Verhandlung zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion festzusetzen. Der Gerichtshof ist zu einer außerordentlichen Tagung für die Zeit zwischen dem 15. und 20. Juli einberufen worden.

Batikan und Faschismus.

Der Kampf um die katholische Aktion in Italien.

Stadt des Vatikans, 31. Mai.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Mit-teilung: In Anbetracht der immer bedenklicheren und heftigeren Formen, in denen sich die Vorgänge gegen die katholische Aktion in Italien abspielen, hat der Heilige Stuhl beschlossen:

1. Die Bischöfe, von denen die katholische Aktion ab-hängt, übernehmen sofort persönlich den Schutz und die Lei-tung im Einklang mit den Anweisungen des Heiligen Stuhles.

2. Die Leiter der katholischen Aktion, denen der Heilige Vater seinen Segen zukommen läßt, unterstehen in allem den zuständigen Bischöfen.

Kritik an den italienischen Behörden.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht weiterhin fol-gende Nachricht: Angesichts der Tatsache, daß in Rom in Anwesenheit der Behörden sehr betrübliche Ereignisse, dar-unter eine Ungebührlichkeit gegenüber der Person des Papstes vorzukommen konnten, ist die Entsendung des Kardinallegaten, der den Heiligen Vater bei der bevorstehenden Jahrhundert-feier des Hl. Antonius von Padua vertreten sollte, weiterhin aufgeschoben worden.

Kirchenfeindliche Ausschreitungen in Italien.

Rom, 1. Juni. Unter den neuen Beschwerdefällen, die vom „Osservatore Romano“ veröffentlicht werden, ist beson-ders ein Vorgang aus Verona zu erwähnen, wo vor dem Hauptportal der bischöflichen Residenz mit Hilfe von Benzin-vorräten, die in einem Auto herangebracht worden waren, Feuer gelegt wurde. Durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehre konnte der Brand gelöscht werden, das, wie es im Osservatore Romano heißt, angesichts der naheliegenden Kathedrale unberechenbaren Schaden hätte anrichten können. Auch aus anderen Städten werden neue Zwischenfälle gemeldet, vor allem aus Benedig, wo eine Reihe erster Verurteilungen gegen das Eigentum und die Räume von katholi-schen Vereinen vorgekommen seien.

Zerner berichtet Osservatore Romano über neue Tätzli-keiten gegen Mitglieder des Katholischen Studentenbundes. In der Diözese Mailand hätten sich ziemlich heftige Zwischen-fälle ereignet. — In einem Kommentar zu diesen neuen Beschwerden wird bemerkt, daß diese schmerzlichen Nachrichten, die von verschiedenen Seiten einlaufen, leider nicht nur die katholische Aktion betreffen, obwohl sie von der gegen sie geführten Kampagne ausgingen.

Der Juni.

Der prächtige Mai, der, wenn man von kleinen Seiten-sprängen absteht, seinem Namen „Wonnemond“ wirklich alle Ehre gemacht und uns Maientag und Frühling-poesie in wahrhaft verschwenderischem Maße geschenkt hat, würde uns diesmal den Abschied nicht leicht machen, wenn wir nicht die Gewissheit hätten, daß uns sein Nachfolger, der Juni, hinführt in die Tage des Sommers.

Zwar geht dem Juni im allgemeinen kein guter Auf-voraus. Er ist leicht gefährdet als ein sonnenarmer und regenreicher Monat, aber wie oft schon hat sich diese Sorge als unbegründet und unberechtigt herausgestellt! Denken wir nur an den letzten Juni, der uns doch keine anderen als ausgesprochene Hochsommertage beschieden hat.

Der Juni ist ein richtiger Sommermonat. Er schickt uns seine ersten beglückenden Gaben, er schickt uns die Tage der Rosen, er schickt uns üppige Wiesen und wogende, grüne Aehrenfelder. Er bringt uns einen immer noch wachsenden Tag, er führt uns aber auch schon hinauf auf den Mittag des Jahres, wo der längste Tag und die kürzeste Nacht zu-sammentreffen, wo lobende Sonnenwendfeier künden, daß von jetzt an der Tag wieder abwärts gleitet, langsam zwar, aber unaufhaltsam.

An kirchlichen Festen ist diesmal der Juni weniger reich als sonst. Die Katholiken feiern den hohen Fronleichnamstag, an dem alten Herkommen gemäß die Prozessionen hin-ausziehen in die prangende üppige Frühlingswelt, und den Doppelfesttag Peter und Paul. Eine gewisse Bedeutung hat bei uns auch heute noch der Johannistag.

Für den Landmann beginnt jetzt mit der Heumahd das schwere Tagewerk und just um die gleiche Zeit juchen andere Berufe mehr und mehr in kurzen Ferientagen Ausspannung und Erholung. Der Reiseverkehr der Erholungsbedürftigen und Ferienwanderer setzt nach und nach ein, der Handel und Wirtschaft befruchten und anregen soll.

Daß der Juni all die Erwartungen erfüllen möge, die auf ihn gesetzt werden, daß der Juni vor allem einem Sommer einkelten möge, der für jeden einzelnen von uns, für unsere Familie und für unser ganzes Volk bessere Tage herbeiführt, das ist unser Wunsch!

— Die Bauernregeln für den Juni bejagen: Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. Regnets an St. Barnabas (11.) so schwimmen die Trauben bis ins Faß. Stellt der Rufus nach Johanni (24.) das Ru-fen nicht ein, sollen teure Zeiten zu gewärtigen sein. Vor Johanni blüht um Regen, nachher kommt er ungelegen. Vor Johannistag keine Gerst man loben mag. Regnets am Siebenhäufertag (27.) regnets noch sieben Wochen darnach. Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. Singt die Grasmüd', eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes Jahr uns geben. Ist an Peter und Paul (29.) klar, hoffe auf ein gutes Jahr. Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Ist der Juni warm und naß, gibts viel Korn und noch mehr Gras. Im Juni tut der Nordwind gut, dem Korn und auch dem Nebenblut.

Laasphe:

* Unfall. Beim Holzschnitten schnitt sich am Samstag der Holzschneidemaschinenbesitzer Fritz H. von hier drei Finger der rechten Hand ab. Der Bedauernswerte, der sofort die Marburger Klinik aufsuchte, schnitt für einen Anwohner des Fürstentums Vöhringen und jagte den zweie-lchten Knüttel, das das Unglück passierte.

* Kommunistische Versammlung. Die erste öffentliche kommunistische Versammlung in Laasphe fand gestern nach-mittag um 3 Uhr hier auf dem Wilhelmshof statt. Redner war der Landtagsabgeordnete Fräulein aus Siegen, der seine Partei als die einzige richtige hinstellte, von der allein unser Heil zu erwarten ist. Von seinen Begleitern wurden unterdessen Flugblätter verteilt, auf denen das K.P.D.-Bauernhilfsprogramm abgedruckt war. Schade, daß gestern nicht einer der geflüchteten Wolgadeutschen anwesend war. Er hätte sicher berichtet, was es mit der Bauernfreundlichkeit der Mostauer auf sich hat. Denn das muß doch wohl jedem einleuchten: Ohne Rot läßt kein Bauer seine Scholle in Stich, die schon Jahrhunderte im Besitz der Familie ist, wie es bei den Wolga- und Rinddeutschen zu Tausenden der Fall war. Sondern doch nur, um den ärgsten Drangsalierun-gen endlich zu entgehen. — Die etwa hundert Zuhörer hörten sich die Ausführungen Herrn Fränkens ruhig an, aber auf die Aufforderung des auswärtigen Versammlungsleiters am Schluß, sich als K.P.D.-Mitglied einzuzichnen, meldete sich niemand. — Abends fand in Verfolg ihres gestrigen Landsonntags, wie aus dem Flugblatt hervorging. Die gleiche Versammlung in Verleburg statt. — Der asiatische Bolschewismus wird im Kreise Wittgenstein wenig Anhänger finden.

* Acht große Postkommibusse, vollbesetzt, durchfuhren gestern abend kurz nach 7 Uhr unsere Stadt in westlicher Richtung. 7 davon fuhren geschlossen hintereinander, während der achte eine halbe Stunde später hier durchkam. Auf einem Band trug eins der Fahrzeuge, die von Dresden kamen, die Angabe des Reiseziels: „Auf zum schönen deutschen Rhein!“ stand da zu lesen.

* Straßenmusikant. Während wir vor dem Kriege fast nur Drehorgelspieler als Straßenmusikanten hier hatten, werden heute so ziemlich alle Instrumente, auch die mehr oder weniger gute eigene Stimme zum Musizieren benutzt. Heute vormittag trat nun ein Geigenpieler in unseren Straßen auf; an der Seite trug er einen großen Beutel, in dem er wahrscheinlich milde Gaben verstaute wollte.

* Puderbach. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage der heutigen Zeit ist es dem jetzigen Vorstand des hiesigen Ziegenzucht-Vereins, insbesondere dem rührigen Vorsitzenden, Herrn Heinrich Schuppener, durch emsige Tätigkeit ge-lungen, auch in diesem Jahre eine Ziegenausstellung mit Prämierung zu veranstalten. Es waren 20 Ziegen, 10 Lämmer und 2 Böcke aufgetrieben. Die Herren Preis-richter hatten keine leichte Arbeit, da nur gutes Material auf-getrieben war. Preisrichter waren die Herren Wilsch, Reich-mann-Laasphe und Fritz Pfeil, Stellmacher, Puderbach. Es wurden folgende Preise vergeben: Herdbuch-Ziegen: Ehrenpreis: Chr. Fieseler, 1. Preis: Hch. Schuppener, 1a Pr. Wwe. Nehenbach, 1b Pr. Datar Schäfer, 2 Pr. Hch. Schuppener, 2a Pr. Wwe. Nehenbach, 2b Pr. Hch. Hof, 2c Pr. Wwe. Schuppener, 3. Pr. Hch. Schäfer, 3a Pr. Hch. Schäfer, 3b Pr. Hch. Schneider, 3c Pr. Christian

Fieseler. Ziegen: 1. Pr. Herm. Schreiber, 1a Pr. Wwe. Schuppener, 1b Pr. Chr. Schuppener, 2. Pr. Chr. Väder, 2a Pr. Herm. Dietrich, 2b Eduard Schuppener, 3. Pr. Fritz Pfeil, 3a Pr. Hch. Schneider. Lämmer: 1. Pr. Chr. Fieseler, 1a Pr. Eduard Schuppener, 1b Pr. Chr. Pfeil, 2. Pr. Chr. Schuppener, 2a Pr. Hch. Schneider, 2b Pr. Wwe. Schuppener, 2c Pr. Fritz Schuppener, 3. Pr. Adolf Schreiber, 3a Pr. Hch. Schäfer, 3b Pr. Chr. Väder. Allen, die unsere Veranstaltung unterstützt haben, sagen wir herzlichsten Dank, besonders Hr. Durchl. dem Fürsten August zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein, der für solche Sachen stets eine offene Hand hat, sowie auch der Firma Gebr. Mittel-mann-Laasphe. — Am vergangenen Samstagabend fand dann noch ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder in der Wirtschaft Väder statt.

Der Sternenhimmel im Juni.

Nach der späten Abenddämmerung leuchtet am West-himmel zunächst der Planet Jupiter auf, der südlich von den Bruderkernen Castor und Pollux steht; zu Monatsanfang geht er etwa um 23 Uhr, zu Monatsende schon um 21,30 Uhr unter. Im Südwesten finden wir den großen Löwen, in welchem Sternbild Mars nach Osten wandert und dabei an den Abenden des 7. und 8. nur etwa ein Bogengrad nördlich vom Hauptstern Regulus steht. Am 16. kommt der Planet in nächste Nähe des Neptun; Fernrohrbesitzer wer-den diesen fernen Planeten als Sternchen 8. Größe mit zwei Bogensekunden Durchmesser etwa einen halben Bogen-grad südlich vom Mars finden können. Mars selbst geht zu Monatsbeginn um 1 Uhr, zu Ende schon um 23,30 Uhr unter. Im südlichen Himmelsteil finden wir am Abend die Jungfrau, unter ihr in Horizontnähe den Raben. Nördlich von der Jungfrau stehen die feinen Sterne des „Haars der Berenice“, östlich von diesen Bootes mit dem röstlichen Arktur. Im Zenith steht das Sternbild des Drachens, west-lich der große Bär. Deutlich des Bootes stehen die „Som-mersternbilder“ Krone, Herkules und Peler, südlich vom Herkules der Schlangenträger mit der Schlange, unter die-tem der Skorpion mit dem blutroten Antares. Im Osten erhebt sich der Widder mit dem weißen Hauptstern Alair, links von ihm steht das niedliche Sternbildchen des Del-phins. Später gehen im Nordosten die Bilder des Regu-lus und der Andromeda auf. Die Milchstraße zieht vom Widder durch das kreuzförmige Sternbild des Schwans und leitet von da auf Cepheus über, der östlich vom Polarstern steht. Im Norden durchzieht si- ferner das W der Cassio-peia und sinkt im Nordwesten unter den Horizont. Im Südosten geht in später Abendstunde der Planet Saturn auf. Als Morgenstern leuchtet Venus eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang und zu Monatsanfang etwa gleich-lang der Merkur, dann nähert sich dieser Wandelstern der Sonne, wird dadurch unsichtbar und tritt am 29. in obere Konjunktion zur Sonne. Der Mond leuchtet zu Monats-beginn fast noch in vollem Glanz, dann nimmt er ab. Lez-tes Viertel ist am 8., Neumond am 16., als Sichel erscheint er wieder und erreicht am 23. das erste Viertel, vollen Glanz am Monatslehten. Die Sonne tritt am 22. in das Zeichen des Krebses, womit der astronomische Sommer be-ginnt. Das Tagesgestirn erreicht seinen höchsten Stand während des Jahres. Entsprechend diesem hohen Stand sind jetzt die Tage am längsten, völlige Nacht tritt eigent-lich nie ein; selbst um Mitternacht verrät ein schwacher Schein am Horizont die nur wenige Bogengrad unter ihm stehende Sonne. Namentlich im nördlichen Deutschland sind diese „hellen Nächte“ schon sehr auffallend, noch mehr in nördlichen Ländern, bis dann vom Polarkreis ab die Sonne an diesen Tagen überhaupt nicht mehr untergeht. Die Helligkeitsdauer beträgt bei uns einschließlich Morgen- und Abenddämmerung etwa 18 Stunden.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Laasphe 1. — Niederlaasphe 1. 3:3 (3:2). Wie zu er-warten, gab es einen harten Kampf. Da N. unbedingt einen Sieg mit nach Hause nehmen wollte, nahm das Spiel zu-weißen harte Formen an. Wenn auch Laasphe erst gegen den Wind spielte, so konnte es doch in der ersten Halbzeit drei Tore für sich buchen, welches alle drei Glanztreffer waren, die auch ein Formann aus N. nicht verdingen konnte. Da auch N. zweimal zum Erfolg gekommen war, ging man mit 3:2 in die Halbzeit. Obwohl nun Laasphe in der zweiten Halbzeit den Wind zum Bundesgenossen hatte, konnte N. doch noch einmal erfolgreich zu einem 3:3 einfinden. Da jetzt aber L. stark drängte und N. doch lieber ein Unent-schieden mitnehmen wollte, wurde das Spiel von Seiten N. grundlos abgebrochen. Schiedsrichter Deder war unparteiisch. — Ein Zuschauer dürfte aber doch wissen, daß man während des Spieles das Spielfeld auch nicht mit einem Regensturm betreten darf.

Laasphe 2. — Weisenbach 1. 1:3 (1:2). Die Laasphe 2. hatte gestern die 1. von Weisenbach zu Gast. Das Spiel hat Weisenbach verdient gewonnen, da ihre ganze Spielweise besser war wie die der Laasphe. Strejow-Laasphe leitete das Spiel gut.

Erndtebrück 1. — Hilsenbach 1. 6:5 (3:3). Hilsenbach hat sich gut entwickelt und verpflichtet eine Mannschaft zu werden, die noch angenehm von sich reden machen wird. Erndtebrück, das mit zwei Mann Ersatz spielte, ließ zeitweise die nötige Geschlossenheit vermissen, sodaß der Sieg nur mit knapper Not errungen werden konnte. Der Schiedsrichter Bald-Altendamm leitete das Spiel unparteiisch; vielleicht war er etwas zu gewissenhaft.

Erndtebrück Jugend — Hilsenbach Jugend 8:2 (4:0). Hier war Erndtebrück den Gästen entschieden überlegen, auch ließ deren Spielform noch zu wünschen übrig. Hätte Schieds-richter Roth-Erndtebrück den gleichen Maßstab angelegt wie sein Kollege von der 1. Mannschaft, wäre aus dem Spiel voraussichtlich gar nichts geworden. Unter Berücksichtigung dieser besonderen Umstände war er dem Spiel doch ein un-parteiischer Leiter, sodaß die zahlreichen Zuschauer auch dieses Spiel mit größtem Interesse verfolgten.

Fußball.

Herbertshausen 1. — Laasphe 2. 2:6 (0:3). Zum noch rüdtändigen Verbandsspiel trafen sich auf dem schon ge-legenen Sportplatz in Herbertshausen obige Mannschaften. Laasphe gewann über seinen fürchterlich härteren Gegner nach Wunsch. Als H. seine Niederlage beiegt sah, ver-suchten verschiedene Spieler von H. durch Einsetzung ihrer

a. Pr. Wive.
Chr. Bäder.
3. Pr. Fritz
1. Pr. Chr.
Chr. Pfeil.
ider, 26 Pr.
3. Pr. Adolf
Chr. Bäder.
en, lagen wir
lärten August
Sachen fies
Debr. Mittel-
gabend fand
er Mitglieder

Körpergehalt und grobe Unsportlichkeit die Lage für sich
besser zu gestalten, aber weit gefehlt, der aufmerksame
Schieberichter unterband sofort mit einem Straßloß. Dem
Spielverlauf nach mußte Laasphe höher gewinnen. Eden-
verhältnis 16 : 5 für Laasphe.

Erndtebrück 1. — Banse 1. 0 : 3 (0 : 1). Obwohl die
Leistung der Gäste merklich hinter den Erwartungen zurück
blieb, war es ihnen unter besonderen Umständen doch möglich,
das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden. Wäre Erndte-
brücks Tormann zur Stelle gewesen, würde das Spiel mit
ziemlicher Sicherheit mit einem „Unentschieden“ geendet ha-
ben. Nach dem Verlauf des Spiels von gestern zu urteilen,
darf sich Erndtebrück Banse gegenüber als ebenbürtigen
Konkurrenten betrachten. Das Spiel lag vorwiegend vor dem
Banse Tor.

Hilkenbach 1. — Feudingen 2. 2 : 1 (1 : 0).

Gertha und 1860 München im Endspiel.

1860 München — Holstein Kiel 2 : 0

Gertha Berlin — Hamburger SV. 3 : 2 nach Verl.

Bayern München — Racing Club Paris 5 : 2.
7—8000 Zuschauer sahen im Münchner Stadion ein
recht interessantes und wechselvolles Spiel, das die Bayern
ohne Pöttinger, Saringer, Nagelschmid und Krumm bestreiten
mußten. Trotz der vier Ersatzleute zeigten die Bayern sehr
gute Leistungen. Sie waren technisch klar überlegen und ha-
ten einen Angriff, der sich sehen lassen konnte. Bei den Fran-
zosen gefiel der internationale Torwart Tassin. In der Ver-
teidigung überragte der Internationale Diagne. Im Sturm
war der internationale Mittelfürer Weinante der beste
Mann, der auch die beiden Treffer erzielte. Das Spiel
wurde zunächst durch den Wind und Staubwolken beein-
trächtigt. Die Bayern gingen in der 8. Minute in Füh-
rung. Nach der Pause gab es eine Ueberraschung. Die Gäste
kamen durch ihren schnellen Mittelfürer, der die zu weit
aufgerückte Abwehr überlistete, zum Ausgleich. Gleich dar-
auf konnte Weinante wiederum im Alleingang erfolgreich sein
und Paris in Führung bringen. München kam aber bereits
in der 5. Minute durch einen Bombenschuß von Schmid zum
Ausgleich. Kein Wunder, daß bei dem raschen Wechsel des
Spieles das Publikum in beste Stimmung kam. Die Mün-
chener kamen jetzt immer besser in Schwung. Ein von Hei-
kamp verwandelter Handelfmeter stellte die Partie auf 3 : 2.
Die Bayern bleiben überlegen, Moßmann erhöht auf 4 : 2
und Schmid auf 5 : 2.

In Düsseldorf unterlag gestern die „Rheinstaffelei“
einer süddeutschen „zweiten Garnitur“ mit 4 : 9.

Helene Mayer wieder Europameisterin.

In Wien kam bei den Europameisterschaften im Fächten
mit dem Florettstich der Damen die erste Einzelmehrschlag
zu ihrem Ende. Helene Mayer konnte sich zum zweiten Male
in überlegenem Stile den Europameistertitel sichern. Zunächst
wurde die Wienerin Preiß mit 5 : 1 und dann die Engländerin
Guiney mit dem gleichen Resultat bezwungen. Die ungarische
Meisterin S. Bogen unterlag mit 2 : 5 und die Offenbacherin
batte sich damit den Titel erkämpft.

Aus Nah und Fern.

— Münster. 50000 Mark unterschlagen. Der
bei einer Seidenweberei in Emsdetten seit rund zehn Jahren
beschäftigte Buchhalter L. unterschlug in verhältnismäßig
kurzer Zeit der Firma rund 50 000 Mark nach eigenem Ge-
ständnis; die Firma selbst schätzt den Verlust noch höher.
L. führte von dem Gelde ein gutes Leben. Er kaufte sich
zwei Autos und ließ sich ein Haus bauen. Das Gericht be-
trafte ihn mit einem Jahr Gefängnis.

!! Saarbrücken. (Schweres Autounglück. — Ein
Toter, zwei Verletzte.) In der Nacht ereignete sich
bei Rodbach in der Saarpfalz ein schweres Autounglück.
Das Fahrzeug rante gegen einen Baum, wurde über den
Fahrdamm hinweg auf die andere Straßenseite geschleudert
und stürzte um. Der Besitzer des Wagens erlitt so schwere
Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Der Chauffeur
erlitt einen doppelten Armbruch davon, während eine mitfah-
rende Dame andere schwere Verletzungen davontrug.

— Stuttgart. (Gefährter Briefmarken.) Nicht
weniger als 5 Jahre lang konnte der 35jährige verheiratete
Briefträger Johann Streiner sich als Postmarken betätigen,
ehe man ihn entlarven konnte. Erschwerend wirkte für den
Angeschuldigten, daß er sich in keiner Not befand, sondern
sich aus Habgier dazu hinreihen ließ, in dieser Zeit etwa
2000 Briefe zu öffnen und ihnen insgesamt etwa 1500 Mark
Bargeld zu entnehmen. Das Schöffengericht ging daher über
die gesetzliche Mindeststrafe hinaus und verurteilte den An-
geschuldigten zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus sowie
zu 1200 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 31. Mai. Den Bemühungen der Kriminal-
polizei ist es gelungen, den Täter bei dem Raubüberfall im
Schwarzwald in der Person des ledigen 29 Jahre alten
Chauffeurs Gotthilf Lachenmaier, gebürtig von Oppels-
bach bei Waiblingen, festzunehmen. Der Täter ist
geständig. Die Leiche des ermordeten Kaufmanns Stei-
ner wurde oberhalb Ehlingen im Walde aufgefunden
und nach Stuttgart überführt.

— Das Großfeuer in Bern. Den Bemühungen der Kriminal-
polizei ist es gelungen, den Täter bei dem Raubüberfall im
Schwarzwald in der Person des ledigen 29 Jahre alten
Chauffeurs Gotthilf Lachenmaier, gebürtig von Oppels-
bach bei Waiblingen, festzunehmen. Der Täter ist
geständig. Die Leiche des ermordeten Kaufmanns Stei-
ner wurde oberhalb Ehlingen im Walde aufgefunden
und nach Stuttgart überführt.

— Teilnahme Schwedens am Bau des Rügen-Dammes.
Der schwedische Reichstag genehmigte den bereits erwähnten
Vorschlag des Haushaltsausschusses über die Teilnahme
Schwedens am Bau des Rügen-Dammes.

— Eine Weltorganisation der Bäckermeister. Auf dem
Internationalen Bäcker-Kongress in Budapest wurde die
Schaffung einer Weltorganisation der Bäckermeister beschlos-
sen. Der Sitz der neuen Organisation ist Bern.

— Erdbebenbruch 40 Meter hoch. Bei Gura Conitei (Ru-
manien) erfolgte eine sehr starke Deformation, wobei eine 40
Meter hohe Säule aus dem Boden hervorprudelte. Man
schätzt die Menge des täglich ausfließenden Deles auf 20
Waggons.



Biulegramm von den Vergangsarbeiten in Obergurgl.

Die Hülle des Piccard'schen Stratosphärenballons wird geborgen. Sie geht wieder an die Ballonfabrik Niedinger in
Augsburg zurück. Die Gondel bleibt vorläufig oben, da der Abtransport zu große Schwierigkeiten bereitet.

— Fünf Tote in San Sebastian. Die Zahl der To-
desopfer bei den Unruhen in San Sebastian (Spanien) ist
auf fünf angewachsen. Zwei Verwundete liegen im Sterben.
Die Gesamtzahl der Verletzten beläuft sich auf 35.

— 14 Personen durch Sandmassen getötet. Fünf Ar-
beiter wurden bei Arbeiten an einem Sandhügel in der
Nähe von Lufor (Ägypten) durch herabstürzende Sand-
massen begraben und getötet. Neun den Verunglückten zu
Hilfe eilende Personen erlitten das gleiche Schicksal.

— Personenzug vom Tornado umgeworfen. In Moor-
head im Staate Minnesota wurde ein Zug der Northern
Pacific von einem Tornado ergriffen. Sieben Personenzüge
wurden aus dem Gleis geschleudert, wobei ein Mann getötet,
30 andere Fahrgäste verletzt wurden.

— Grubenunglück in Pennsylvania. In Shamokin (Penn-
sylvanien) zerbrach eine Gasexplosion den Schacht einer
Kohlengrube. Neun Bergleute wurden verschüttet. Bisher ist
ein Toter geborgen.

— Eigenartige Epidemie in einem indischen Kloster. Son-
derbare Massenverkränkungen in einem Kloster in Bangalore
haben rasch um sich gegriffen. 38 Personen liegen im Kran-
kenhaus, die Zahl der Todesopfer hat sich auf 36 erhöht.
Noch ist es den Ärzten nicht gelungen, das Dunkel um die
Epidemie zu klären.

Zwischen
2 Zigaretten 3 **Wohlbefind**
Tabletten, das verhütet den Raucherkatarrh
nimmt dem Atem den Tabakgeruch

Schwerer Autounfall, drei Tote.

Offende, 1. Juni. Ein Touristenauto stieß auf der Fahrt
von Dänkirchen nach Ghyvelde gegen einen Baum. Zwei
englische Touristen waren auf der Stelle tot. Acht Perso-
nen wurden schwer verletzt und mußten in das Kranken-
haus gebracht werden, wo einer der Verunglückten noch sei-
nen Verletzungen erliegen ist.



Was stimmt nun?

Das:

Der Riesenkampf um das „Ewige Zündholz“.

Joar Kreuger, der die Erfindung seines Zündholztrüfies durch
die geniale Erfindung des „Ewigen Zündholzes“ bedroht
fühlt, hat dem Erfinder, dem Wiener Chemiker Dr. Ringer,
ein Angebot von 20 Millionen für den Ankauf des Patentes
gemacht. Dr. Ringer hat das Angebot, seine Erfindung
für diesen Betrag an Kreuger zu verkaufen, der übrigens
das Patent nicht ausnutzen, sondern vernichten wollte, kurz
abgelehnt. — Unser Bild zeigt den genialen Erfinder des
„Ewigen Zündholzes“, den Wiener Chemiker Dr. Ringer.

oder das:

Stockholm, 31. Mai. Blättermeldungen zufolge sollte
der schwedische Zündholzkönig Joar Kreuger dem österrei-
chischen Erfinder des „Ewigkeitszündholzes“, Dr. Ringer, 20
Millionen Kronen für Ueberlassung seiner Erfindung ange-
boten haben. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die
Nachricht aus der Luft gegriffen. Dr. Ringer habe mehrfach
versucht, seine Erfindung an den Zündholztrüf zu ver-
kaufen. Sie habe sich aber als wertlos erwiesen. Bei den Ge-
ruchten über das Ewigkeitszündholz solle es sich um Bör-
senmanöver handeln.

Unwetter über Kassel und Südhannover

Schwere Schäden, die Ernte teilweise vernichtet.

Kassel, 31. Mai.

Starke, von wolkenbruchartigem Regen und Hagel-
schlag begleitete Gewitter entluden sich zuerst über Kassel,
wo an verschiedenen Stellen der Stadt Keller unter Wasser
gesetzt wurden. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fäl-
len einschreiten. Das Unwetter verzog sich dann gegen
Hannoversch-Münden. Auch in diesem Gebiet wurde gro-
ßer Schaden angerichtet und die Ernte zum Teil
vernichtet.

Am schlimmsten wütete das Unwetter in den Orten
Hedemünden und Oerrolde, wo so große Wasser-
massen niedergingen, daß

das Wasser vielfach bis zu einem Meter hoch

stand. Auch der Bahndamm der dortigen Eisenbahn ist
vollkommen unterspült worden. Wenn nicht ein heranna-
hender Zug von Gymnasiasten aufgehalten worden wäre,
hätte sich eine Katastrophe ereignen können. Die
Reichsbahndirektion Kassel hat sofort Hilfskolonnen auf den
Weg geschickt. In den Feldern und Forsten ist ungeheurer
Schaden angerichtet worden. Die Telefon- und Te-
legraphenleitungen sind unterbrochen.

Wolkenbruch über Berlin.

Berlin, 1. Juni. Ueber Berlin entlud sich ein schweres
Unwetter, das rund fünf Stunden anhielt. Die Feuerwehr
war dauernd unterwegs, um den Folgen der zahlreichen
Wasserrohrbrüche und Kellerüberschwemmungen zu begegnen.

In dem Vorort Nikolassee wurde ein Student, der
unter einer Pappel Schutz gesucht hatte, vom Blitz getroffen
und getötet.

Schweres Gewitter über der Schweiz.

Bern, 1. Juni. Schwere Gewitter mit Hagelschlag sind
über verschiedene Gegenden der Schweiz niedergegangen, die
allein im Kanton Aargau in die Millionen gehen. Das
Städtchen Zurzach am Rhein wurde vollständig unter Wasser
gelegt. Innerhalb kurzer Zeit war die Gegend kilometerweit
überschwemmt und bildete einen einzigen See. Durch die
Straßen von Zurzach ergossen sich die Wassermassen wie ein
Vergiftrom.

100 000 Mark unterschlagen.

Herchen (Siegkreis), 31. Mai. Der frühere Vorsitzende
der Spar- und Darlehenskasse Nieseling ist wegen Ver-
untreuung von 100 000 Mark verhaftet worden. Die gesam-
ten Veruntreuungen einschließlich der aufgelaufenen Zinsen
betrugen sich auf rund 100 000 Mark, von denen 80 000
Mark verloren sind. Die Kasse ist in ernste Schwierigkeiten
geraten. Trotzdem hat eine Mitgliederversammlung beschlos-
sen, daß der Geschäftsanteil von 1200 auf 1600 Mark er-
höht werden soll. Weitere 20 000 Mark wird der Vorstand
aus eigenen Mitteln aufbringen.

Im Herbst neuer Höhenflug?

Piccard hätte auf 18 000 Meter gehen können.

Innsbruck, 31. Mai. Piccard erklärte, die 16 000 Me-
ter Höhe, die er erreicht hat, stellten keinen absoluten Hö-
henrekord dar.

Es wäre ihm möglich gewesen, auf 18 000 Meter hin-
aufzugehen, aber er habe das nicht für notwendig ge-
halten. Vielleicht könnte das einem späteren Flug vorbehal-
ten werden. Ein Termin, für einen neuen Höhenflug
könne jetzt noch nicht angegeben werden. Wahrscheinlich
komme dafür der Herbst in Betracht, der sich wegen seiner
stabilen Wetterlage besser als jede andere Jahreszeit für
solche Pläne eigne.

Es dürfe übrigens als sicher gelten, daß die Gondel
auf dem Firner bleibe. Die Hülle und die Apparate sind
unter schwierigen Verhältnissen nach Gurgl gebracht wor-
den. Piccard begab sich nach Augsburg.

Atlantikkfahrt des „Nautilus“.

New London, 31. Mai. Das Unterseeboot „Nautilus“,
mit dem Sir Herbert Wilkins den Nordpol zu erreichen
hofft, wird demnächst den ersten Teil seiner Reise, die
Durchquerung des Atlantischen Ozeans, durchführen. Das
Boot machte Tauchversuche mit den neuen Maschinen. Vor
der endgültigen Abfahrt werden 400 Hektoliter Brennstoff
und 50 Hektoliter Schmieröl an Bord gebracht.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen
wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Nheda i. Westf., 1. Juni 1931.

Familie Wilt. Döhrn.

Aufgebot.

Die Witwe des Fuhrmanns Friedrich Schneider,
Karoline geb. Marx in Volkholz, hat beantragt, ihren
Sohn Friedrich, geb. dafelbst am 13. 1. 1890, für tot
zu erklären. Er hat am Weltkrieg teilgenommen und gilt
seit dem 28. 8. 1914 als vermisst. Dieser wird hierdurch
aufgefordert, sich spätestens in dem vor dem Amtsgericht
hier auf den 10. 7. 1931, 9 Uhr anberaumten Aufgebots-
termin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung er-
folgen wird.

An Alle, welche über Leben oder Tod des Vermissten
Auskunft geben können, ergeht hierdurch die Aufforderung,
spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu
machen.

Laasphe, den 23. Mai 1931.

Amtsgericht.



das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenstücken**, Blech-
dose (8 Pfaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße
u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgenst. Drogerie Max Gink.**

Zumpe macht Karriere

Das Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Adner

45]

"Sieh mal an!"
"Und was erhielt er... das Strafgesetzbuch!"
Da mußte die Frau Minister unwiderstehlich lächeln.
"Also, da ist seine Karriere im Buchhandel auch abge-
schlossen. Was wird er nun tun? Sobald er wieder einmal
kommt, werde ich mich erkundigen."
"Ich glaube... Mama!" sagte Uschi leise, "er...
kommt nicht wieder... nie wieder, Mama!"
"Warum, Uschi!"
"Daran bin ich schuld, Mama. Ich habe ihn getränkt!
Es war so dumm von mir! Aber... ich war so wütend,
daß er... du weißt schon, im Wintergarten... mit den
Gläsern... diese unverschämten Dinger."
"Aber was denn, Kind, scheinbar kann Herr Zumpe
doch nichts dafür."
"Es ist ja möglich, Mama... aber ich war so böse!"
Die Frau Minister sann vor sich hin.
"Das wäre schade... es gibt so wenig Menschen, so
quellfrisch... so kraftvoll wie dieser Anton. Er ist ein
lieber Junge... und seine Liebe zu den Eltern, ist die
nicht rührend?"

Währenddessen arbeitete Zumpe munter in der Lebens-
mittelabteilung, ahnte nicht, daß Uschi mittels vier Tele-
phonengespriechen erfuhr, daß Zumpe das Warenhaus Bemm
Sohn durcheinanderbrachte.

Zumpes Ehrgeiz war erwacht.
Er nahm sich früh die Verkäuferin vor und hielt eine
Rede.

"Meine Damen... ich muß sagen, daß die Firma
Bemm & Sohn in Ihnen allen ein gutgeschultes, arbeit-
sames Personal hat. Die Wirtschaftskrise macht sich natür-
lich auch bemerkbar, aber sie zwingt uns wiederum, etwas
Neues zu bringen, um das Publikum hierher zu gewöhnen.
Ich habe mir alles genau überlegt und werde mit dem Chef
sprechen. Ich werde beantragen, daß wir einen Eisstand
heraufbekommen, dazu ein Grammophon, das nette Musik
macht, und ich denke, wenn wir in unseren im Sommer so
begehrten kühlen Lebensmittelraum auch noch ein bißchen
Stimmung, Leben hereinbringen... ich denke damit den
Umsatz wesentlich zu erhöhen!"

"Bravo!" entgegnete die begeisterte Damenschar, und
Zumpe suchte unverzüglich den Chef auf.

Er, Bemm, war eben gekommen und grüßte sehr
freundlich wieder.

"Wie gefällt's, Herr Zumpe?"

"Verbindlichsten Dank, Herr Bemm! Sie haben ein
fabelhaft eingerichtetes Haus mit einem ausgezeichneten
Personal."

"Meinen Sie?"

"Die Lebensmittelabteilung ist knorke!"
Bemm freute sich.

"Wie kommen Sie mit den Damen aus?"

"Sie sind wie die Vögel!"

"Und die Kassiererinnen... die hat aber doch Haare auf
den Zähnen."

Union-Flaschenbier
Dortmunder
in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger
Brauerei F. Bosch, Laasphe, Tel. 2.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich am Dienstag den 2. Juni
1931, vorm. 9 Uhr im Versteigerungs-
lokal Weiß in Fischelbach

1 Harmonium, 1 Schlitten,
1 Klavier, 25 Zentner Heu;
vorm. 1/2 11 Uhr im Versteigerungs-
lokal Sackmannshausen in
Hesselbach

1 Schreibtischstuhl;
ferner nachm. 1 Uhr im Versteigerungs-
lokal Schäfer in Laasphe

1 Bücherschrank,
1 Motorrad (D. R. W.), 1 Sofa,
1 Tisch mit 6 Stühlen,
1 Vertikow, 1 Blumenkänder,
1 Teppich, 1 Uhr, 2 Barometer,
1 Singer-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleiche
Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 1. Juni 1931.

Wetterhold, Obergerichtsvollzieher.

"Auch nur ein Vämmden, Herr Bemm... ich bin
noch 'n junger Mann, aber... das macht nichts, ich habe
den Ehrgeiz, den Umsatz in der Lebensmittelabteilung zu
erhöhen!"

Bemm schmunzelte. "Du bist mir immer recht!"

"Dum möchte ich einen Eisstand neben die Kasse haben!"

"Hm... kein schlechter Gedanke... können Sie
haben! Die Käufer der Lebensmittelabteilung laufen so-
wie so am Erfrischungsraum vorbei! Sonst noch Wünsche?"

"Ein prima Grammophon!"

"Grammophon? Wozu denn?"

"Um die Kundenschaft in Laune zu bringen! Es gibt da
so fabelhafte Schlager... denken Sie nur, wenn wir
spielen... mein Papagei frisst keine harten Eier! Aha,
denkt die Hausfrau... Eier... die hättest du bald ver-
gessen... oder den berühmten Schlager von der Salami-
Wurst, der ist doch fabelhaft... auch das berühmte Eis-
lied: 'Rehm! Sie nicht das Bißle, das Role mit Vanille!'
... oder wie es heißt!"

Bemm lachte herzlich.

"Gut... Sie sollen ein Grammophon heraufbekom-
men! Mal sehen, wie es einschlägt! Kost' ja nichts!"

Also erhielt Zumpe am Vormittag das Grammophon
und den Eisstand.

Beides erwies sich als guter Gedanke.

Der Eisstand war dauernd belagert. Die vielen Kun-
den, die in der Nähe des Warenhauses wohnten und auf
einen Sprung herkamen, um das und jenes zu holen, sie
naschten gern einmal für zwei Groschen Eis.

Anton sah es stolz.

Dann ließ er das Grammophon laufen.

Die Gesichter von allen wurden gleich freundlicher.

Anton hatte eben die Platte "Mein Papagei frisst keine
harten Eier" aufgelegt.

"Haben gnädige Frau alles bekommen?" fragte er
lieblich eine Kundin. "Fleisch... Wurst... Eier,
gnädige Frau?"

"Eier! Ach ja, die hätte ich bald vergessen!"

"Wir erinnern von jetzt ab die Kunden mit dem
Grammophon an die einzelnen Artikel," sagte Zumpe mit
hochgeschwelltem Siegergefühl.

Er brachte als zweite Platte: "Wer hat denn den Käse
zum Bahnhof gerollt!"

Max Hansen sang dieses schöne Volkslied mit viel Ge-
hust und Laune.

Vorher der Käseumsatz beträchtlich stieg.

Die Eisplatte verkniß sich Anton, das hatte Zeit, wenn
der Stand einmal verwaist lag, vorläufig war das nicht zu
befürchten.

Eben hatte er das Grammophon zum dritten Male in
Gang gesetzt, da kam... Frau Clara Bemm!

Das ganze Personal erstarrte zu Eis, denn... das
sah sie, in Frau Claras Busen war Sturm.

Zumpe aber ging ihr mit der freundlichsten Miene der
Welt entgegen.

"Guten Morgen, gnädige Frau!"

"Guten Morgen... was machen Sie hier für einen
Notzuspokus! Das verbitte ich mir!"

"Ich bedaure, gnädige Frau, ich habe mit... meinem
Chef, Herrn Bemm, Rücksprache genommen, und er hat es
gestattet. Es nützt doch dem Geschäft und mir geht das Ge-
schäft über alles... wo ich bin, da muß es knacken. Modern,
neuzeitig! Heute ist die Zeit nicht mehr altfränkisch.
Das Berliner Tempo verlangt gleichfalls Tempo von
jedem."

Zu einem

Heuerwerbungsstufus

im Betriebe des Landwirt Breuer-Klaus, Berghausen,
und anschließend zu einer Befichtigung der neuen
Weideanlagen bei Landwirt Spies-Färbers, Markt-
hausen, ladet die Mitglieder auf Donnerstag den 4. Juni,
vormittags 9 Uhr ein

Landwirtschaftlicher Kreisverein
Wittgenstein.

Kopfsalat

große Köpfe 10
Spinat und
frische Landeier.
Chr. Klinkert,
Laasphe,
Fernruf 79.

Dienstag und Mittwoch
die beiden letzten Tage unserer

Pudding- Werbe-Woche

Spottpreise für Puddingpulver

mit Vanille-Geschmack	Pfd. nur 40
" Mandel-	" " 40
" Himbeer-	" " 40
" Zitronen-	" " 40
" Schokoladen-	" " 58
Vanille-Soßen	6 Palette 25

Apfelsinen, süß und saftig
3 Pfd. nur 90
extra saftig 3 Pfd. n. 1

Feinster Zitronenmoß
Pfund 70

Hamburger Kaffee-Lager
Niederl. Thams & Garfs Ham-
von burg
Tel. 61 Laasphe Bahnhofstr. 71

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Gleiwitz, Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Makulaturpapier

in größeren und kleinen Posten hat
abzugeben

Die Geschäftsstelle
der Wittgenst. Zeitung.

Die Verkäuferinnen schmunzelten.
"Das ist recht!" dachten sie. "Immer taue auf, laß dir
nicht an den Wimpern klammern."

"Reden können Sie!"

"Nur im Geschäftsinteresse! Sonst bin ich stumm...
wie der Karpfen hier!"

"Herr Zumpe...!" sprach Frau Clara wieder. "Das
mit dem Eisstand... das billige ich. Das ist ein guter
Gedanke!"

"Der mit der Musik... noch besser, gnädige Frau!
Was denken Sie, was wir bei der Käseplatte für Käse ver-
kauft haben, den ganzen Autotafel... alles geräumt!"

"Autotafel!"

"Na ja, ich meine den Limburger... der von alleine
läuft!"

Es kostete allen viel Mühe, das Lachen zu unterdrücken.

"Ich wünsche, daß dieser Unsinn verschwindet. Haben
Sie schon mal ein Lebensmittelgeschäft gesehen, in dem die
Käufer durch Musik zum Kauf animiert werden?"

"Gnädige Frau, wenn die anderen rüchständig sind...
wir dürfen es nicht sein. Immer vorwärts! Stillstand ist
der Anfang der Pleite!"

"Ich befehle Ihnen, mit dieser Musik aufzuhören!"

"Ich bedaure, gnädige Frau... ich habe die Erlaub-
nis des Chefs."

"Ich bin die Chefin!"

"Ich habe noch nie eine Frau als Chef anerkannt,
gnädige Frau", sagte Zumpe liebenswürdig, daß Frau
Bemm zu plagen drohte.

"Das... ist eine Unverschämtheit... ich spreche mit
meinem Mann heute... noch heute verlassen Sie meine
Firma!"

"Die Firma Ihres Gatten, gnädige Frau!"

Auf diesen letzten Trumpf hin zog sich Frau Bemm
wutbeben zurück.

"Jetzt geht sie zum Alten und macht dem die Hölle
heiß!" sagte die Kassiererinnen. "Sie haben sich knorke gezeigt!
Ich lege die Arbeit nieder, wenn man Ihnen kündigt."

"Wir auch," riefen alle begeistert.

Zumpe lächelte. Er wußte zwar, daß das jetzt meh-
Rederei war, aber er wertete es als wohlthuende Sympathie-
kundgebung.

Plötzlich kam ihm ein Gedanke.

Er ging zum Apparat und verband sich mit Bemm's
Privatkontor.

"Hier Bemm!"

"Hier Zumpe!"

"Ah... sagen Sie, Zumpe, was macht der Eis-
stand?"

"Dauernd belagert!"

"Und die Musik... ganz feine Sache, was?"

"Prima... wie unsere Salamiwurst! Herr Bemm
... ich hatte eben mit der gnädigen Frau ein kleines
Rencontre..."

"Meine Güte... gnädige Frau... von der Seite
habe ich sie noch nicht kenn'n gelernt!"

"Sie will mich entlassen! Die Musik gefällt ihr nicht!"
Bemm sah erschrocken seinen Rayonchef, den schönen
Erwin, an, der neben ihm stand.

"Entlassen! Um Gotteswillen! Sie haben sich so gut
eingeführt!"

"Ich habe gesagt, daß ich nur Sie als Chef anerkenne
und daß ich nur eine Entlassung von Ihnen anerkenne."

(Mort, folgt.)